

Kaisers die scharfe Form mit dem Eid eingeschmuggelt haben, um den Bruch des Kaisers mit dem Papst unheilbar zu machen, was ja nach der sagenhaften Chronik von 1372 zu beweisen war. Haben sich aber diejenigen, die sich mit dieser These beruhigten, wohl einmal klargemacht, auf welche merkwürdige Formel sie den Grund für die Unversöhnlichkeit des Papstes Johann XXII. gegenüber König Ludwig brachten? Ein solcher papierener Grund kann nur diejenigen beruhigen, die nach juristischen Paragraphen suchen, anstatt in einem Kampf, wie der zwischen dem Imperium und dem Papst zur Zeit Kaiser Ludwigs es war, da es um Reiche, Länder und Nationen ging, nach Realitäten zu fragen. Nach ihnen soll König Ludwig den Papst dadurch zur Unversöhnlichkeit getrieben haben, daß er angeblich schwor, er halte den Papst der Ketzerei für verdächtig. Aber Ludwig war ja der Angegriffene, er befand sich dauernd in der Defensive, und der Papst hatte begonnen, politische Streitigkeiten auf kirchliches Gebiet hinüberzuspielen, und zwar ganz bewußt.¹⁾ Die Unversöhnlichkeit des Papstes Ludwig gegenüber mußte dem König nach dem Scheitern seiner ersten Gesandtschaft nach Avignon Ende des Jahres 1323 klargeworden sein. Wir wollen noch weiter zu dieser Frage bemerken, daß der Papst sich über viel mehr als eine papierene Formel bei seiner Aussöhnung mit den Markgrafen von Este hinwegzusetzen mußte, als dies die politische Notwendigkeit erforderte. Die Argumentation, daß nach der Exkommunikation Ludwigs es in der Hand des deutschen Königs lag, den Papst versöhnlich oder unversöhnlich zu stimmen, geht von falschen politischen Voraussetzungen aus. Sie ist daher bei der Betrachtung unserer Texte ein für allemal auszuschalten.

Nun ist allerdings in beiden Texten der längeren Fassung ein Teil enthalten, der nur durch minoritische Mitwirkung erklärlich ist. In der Einfügung dieses Teiles sah noch Zeumer in seiner großen Untersuchung²⁾ eine Verschärfung des Kampfes eben durch die Tatsache, daß jetzt Ludwig sich mit den frondierenden Minderbrüdern zusammengetan hätte, und daß diese die Führer im

¹⁾ Vgl. F. Bod, Studien zum politischen Inquisitionsprozeß Johannis XXII., in: Quellen u. Forsch. aus ital. Archiven u. Bibliotheken 26 (1935/36).

²⁾ K. Zeumer, Zur Kritik der Appellationen Ludwigs des Baiern, in: NA. 37 (1912) 219—272.